

6 Fragestunde

Bgm. Mag. Nagl:

Meine geschätzten Damen und Herren, damit kommen wir auch schon zur Fragestunde. Wir haben jetzt 12.20 Uhr, die Fragestunde geht bis 13.20 Uhr, und ich darf Frau Gemeinderätin Reininghaus bitten, die erste Frage an Herrn Stadtrat Dr. Günter Riegler zu stellen.

Beginn Fragestunde: 12.20 Uhr

6.1 Frage 1: „Kick-Off-Frühlingsputz“ Annenstraße (GRⁱⁿ Reininghaus, Neos an StR Dr. Riegler, ÖVP)

GRⁱⁿ Reininghaus:

Sehr geehrter Stadtsenat, sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauer zuhause im Livestream. Ich habe heute eine Frage an den Herrn Stadtrat Dr. Günter Riegler bezüglich Sauberkeit in der Annenstraße. Ich habe das bezeichnet als die Annenstraße braucht einen Kick-Off-Reinigung bitte, und diesbezüglich auch die Frage an den Herrn Dr. Riegler. Wie schon bekannt, 26 freistehende Geschäfte sind in der Annenstraße, die verursachen nicht nur ein trauriges Straßenbild, sondern sie sind auch besonders anfällig für die Anhäufung von Schmutz. Was es im Hinblick auf Sauberkeit in der Annenstraße tatsächlich auf sich hat, das konnten wir vor zwei Wochen mit einer Putzaktion anschaulich machen. Bürger haben uns rege interessiert beobachtet, wie wir zu viert ein Straßenstück der Annenstraße geputzt haben. Wir haben uns also tatsächlich die Hände schmutzig gemacht, Schaufel und Besen in die Hand genommen und wir haben innerhalb von kürzester Zeit vier Müllsäcke gefüllt mit Gegenständen, die auf der Straße herumlagen, bzw. zwei Eimer halb voll mit Straßenstaub, also alter Staub, in Verbindung mit den

Kieselsteinchen noch, die den Winterdienst betrafen. Die Holding Graz Services setzt natürlich auch in der Annenstraße regelmäßig Kehrmaschinen ein, aber klarerweise erfolgt diese maschinelle Reinigung immer nur bis zur Gehsteigkante, während der Schmutz auf den Gehsteigen liegen bleibt. Um in der Annenstraße einmal sprichwörtliche reinezumachen, braucht es dringend einen Frühlingsputz als Kick-Off, wobei auf Gehsteigen und an Bim-Haltestellen auch eine regelmäßige manuelle Reinigung mit Schaufel und Besen vorzunehmen ist. Und daher stelle ich folgende

Frage

an den Herrn Stadtrat Riegler:

Sehr geehrter Herr Dr. Riegler,
sind Sie als für die „Graz Holding Services“ ressortverantwortlicher Stadtrat bereit, sich noch intensiver für ein „sauberes“ Graz durch einen „Kick-Off-Frühlingsputz“ in der Annenstraße einzusetzen und die nötigen Schritte einzuleiten, die sicherstellen, dass neben der Reinigung mittels Kehrmaschinen und Waschwägen eine regelmäßige manuelle Reinigung der Gehsteige und Straßenbahnhaltestellen in der Annenstraße erfolgt?

Originaltext der Frage:

26 freistehende Geschäfte in der Annenstraße verursachen nicht nur ein trauriges Straßenbild, sondern sind besonders anfällig für die Anhäufung von Schmutz. Was es in Hinblick auf „Sauberkeit“ in der Annenstraße tatsächlich auf sich hat, konnten wir vor zwei Wochen mit einer Putzaktion anschaulich machen. Das rege Bürgerinteresse bei dieser Aktion untermauerte eindrucksvoll, dass insbesondere in der Annenstraße vieles besser gehen kann und im Bereich der öffentlichen Sauberkeit Nachbesserungsbedarf besteht. Die Holding-Graz-Services setzt natürlich in der Annenstraße regelmäßig Kehrmaschinen ein, jedoch erfolgt diese maschinelle Reinigung nur bis zur

Gehsteigkante und der Schmutz auf den Gehsteigen bleibt von dieser Reinigungsmaßnahme unberührt.

Um in der Annenstraße mal sprichwörtlich „reinezumachen“, braucht es dringend einen Frühlingsputz als Kick-Off, wobei auf Gehsteigen und an Bim-Haltestellen auch eine regelmäßige manuelle Reinigung mit Schaufel und Besen vorzunehmen ist.

Daher stelle ich folgende

Frage:

Sehr geehrter Herr Stadtrat Dr. Riegler, sind Sie, als für die „Graz Holding Services“ ressortverantwortlicher Stadtrat bereit, sich noch intensiver für ein „sauberes“ Graz durch einen „Kick-Off-Frühlingsputz“ in der Annenstraße einzusetzen und die nötigen Schritte einzuleiten, die sicherstellen, dass neben der Reinigung mittels Kehrmaschinen und Waschwägen eine regelmäßige manuelle Reinigung der Gehsteige und Straßenbahnhaltestellen in der Annenstraße erfolgt?

StR Dr. Riegler:

Ja, Frau Reininghaus, das freut mich sehr, dass Sie hier so fleißig beim Reinigen waren. Ich darf berichten, dass ich als Obmann des Alpenvereins Graz ja übrigens am 1. Mai den Schöckl mitreinigen durfte. Wir haben also, ausgestattet mit Sammeltaschen, in Form von Sternwanderungen von allen Seiten den Schöckl bestiegen, und auf der Webseite des Alpenvereins Graz können Sie sehen, dass auch wir hier fleißig gesammelt haben. Da kommt einiges an Müll zusammen, und Sie haben vollkommen Recht, es ist natürlich unansehnlich und es ist absolut wünschenswert, dass man eben die Stadt sauber hält, daher benutze ich ja durchaus die heutige Gemeinderatsanfrage von Ihnen auch dazu, um an die Menschen draußen, die uns zuhören und zuschauen im Internet, auch an die Menschen zu appellieren, bitten schauen Sie auf Ihre Umwelt,

schauen Sie auch darauf, dass Sie selbst nichts wegschmeißen. Und wenn Sie zufällig ein Papier irgendwo finden, nehmen Sie sich das Herz, heben Sie es auf und schmeißen Sie es weg, gehen Sie mit gutem Beispiel voran. Was die Annenstraße betrifft, zu der Sie sich ja immer wieder auch äußern, auch schon in der letzten Gemeinderatssitzung haben wir von Ihnen ja Fotos und eine Fotodokumentation bekommen, was die Annenstraße betrifft, darf ich sagen, dass diese zu den absolut wichtigsten Achsen nicht nur im Verkehrsgeschehen gehört, sondern insbesondere auch sozusagen zum Kerngebiet der Tätigkeit der Holding Graz gehört. Es wird dreimal täglich, also in einem Dreischichtbetrieb unter der Woche, dreimal täglich die Annenstraße von der Holding Graz befahren und gereinigt. Pro Schicht werden übrigens von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Holding Graz auch mehr als 20 Papierkörbe in der Annenstraße zweimal entleert. Das heißt, es gibt wahrscheinlich keine Straße, um die man sich so sehr kümmert, wie die Annenstraße, weil sie eben die Verbindung zwischen dem Stadtzentrum und dem Bahnhof ist. Zusätzlich werden übrigens auch die Haltestellen extra noch einmal gereinigt, und zwar mit Waschwagen und Kehrwagen und Kehrmaschinen. Also der Eindruck, den Sie vielleicht haben könnten, dass hier zu wenig getan wird, dem muss ich widersprechen. Die Holding Graz tut hier wirklich ihr Bestes. Wenn Sie hingegen jetzt die Forderung erheben, dass wir sozusagen auch den Privatgrund der jeweiligen Hauseigentümer reinigen, da muss ich abraten, das wäre wahrscheinlich nicht gescheit. Denn würden wir damit beginnen, würden wir uns eigentlich mit öffentlichen Steuermitteln die Reinigung von Privatgrund anziehen und das, glaube ich, will wahrscheinlich keiner, insbesondere auch, wenn man daran denkt, welche finanziellen Folgen das hätte, wenn wir jetzt in der Privatgrundreinigung miteinsteigen würden (*Appl.*).

Bgm. Mag. **Nagl**:

Gibt es eine Zusatzfrage, Frau Gemeinderätin?

GRⁱⁿ Reininghaus:

Ja, ich habe eine Zusatzfrage, und zwar, ich weiß nicht wovon Sie reden, Herr Dr. Riegler. Ich wohne in der Annenstraße, wie Sie wissen. Sie tun so, als wäre da immer alles in Ordnung und sauber und dass diese Annenstraße eh so wichtig ist, um reingehalten zu werden, eben weil sie die Achse vom Bahnhof ins Zentrum ist. Erstens könnte oder dürfte diese Straße sich so, wie sie ist, dann überhaupt nicht präsentieren, und zweitens, bitte glauben Sie mir, Herr Dr. Riegler, ich gehe dort jeden Tag auf der Straße spazieren und ich ärgere mich über diesen Dreck, der hier überall herumliegt, und ich habe das Gefühl, dass man hier diese Annenstraße, es ist ja sonst in Graz relativ sauber, muss ich ja eh ein Lob aussprechen, aber gerade die Annenstraße schaut katastrophal aus. Sie erzählen mir wieder, alles passt, alles paletti, ich stelle jetzt noch einmal eine letzte Frage an Sie: Können Sie sich vorstellen, dass Sie einmal bereit wären, jetzt eine zusätzliche Gehsteigkehrung in der Annenstraße vorzunehmen, besonders in dem Bereich von Leerständen, weil dort gibt es keinen Mieter, keinen Eigentümer, der vor der Tür saubermacht.

Zwischenruf GR Ing. Lohr unverständlich.

GRⁱⁿ Reininghaus:

Eigentümer gibt es schon, aber es gibt keinen Mieter. Es könnte ja auch ein Eigentümer, ein Geschäft, das er hat, selber betreiben. Ich weiß nicht, was ist denn los mit Ihnen heute? Nein, wirklich, tatsächlich solche Einwände können Sie sich einfach sparen. Also ich ersuche noch einmal und frage Sie noch einmal, Herr Dr. Riegler, lässt sich das machen, dass die Stadt Graz sich erbarmt, auf steirisch gesagt, und da jetzt einmal einen Putztrupp losschickt als Kick-Off, damit die Straße einmal sauber ist? Dann passt es auch, wenn die Leute Papier aufheben, aber wenn nur Papier herumliegt, schmeißen die Leute noch Papier zusätzlich dazu, so ist da nun mal. Danke (Appl.).

StR Dr. **Riegler:**

Also ich weiß nicht, womit ich mir diesen Furor eingehandelt habe (*Gelächter im Saal*), aber ich kann nur noch einmal wiederholen, wir putzen die Annenstraße dreimal täglich. Ich werde jetzt sofort umgehend noch einmal dann auch die Straßenreinigungsabteilung der Holding Graz anrufen und bitten, sie mögen auf etwaige noch übersehene Stellen achten. Wie gesagt, Gehsteige und Straßen ist klar, wird gereinigt, wird dreimal am Tag gereinigt, wenn es dann noch irgendwo Nachbesserungen gibt, bitte kurzes Foto an mich schicken und ich kümmere mich darum (*Appl.*).

Bgm. Mag. **Nagl:**

Vielleicht sollten wir in diesem Zusammenhang, Frau Gemeinderätin, schon auch noch anmerken, dass es eine Verpflichtung aller Hauseigentümer gibt, den Gehsteig nicht nur im Winter mit dem Straßendienst, sprich vom Schnee zu befreien und vom Eis, sondern dass es auch die Verpflichtung aller Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer in Graz gibt, den Gehsteig sauber zu halten und ihn zu säubern. Leider Gottes ist es halt auch so, dass sehr viele Häuser in viel zu langen Abständen die Gehsteige nur reinigen, vielleicht kommt daher jetzt der Unterschied. Die Stadt Graz hat auf alle Fälle nicht die Verpflichtung, die Gehsteige zu reinigen. Glauben Sie mir, wir machen aber sehr vieles, wie der Herr Stadtrat gesagt hat, von Haus aus schon mit (*Appl.*).

Die zweite Frage kommt von Frau Gemeinderätin Hopper, sie fragt Frau Stadträtin Kahr betreffend den Nahverkehrsknoten Gösting.

**6.2 Frage 2: Nahverkehrsknoten Gösting
(GRⁱⁿ Hopper, ÖVP an StRⁱⁿ Kahr, KPÖ)**

GRⁱⁿ Hopper:

Geschätzte Stadtregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer im Livestream. Ich darf die Riege eines Musters anfangen, die wir schon länger jetzt beobachten können, nämlich eine Frage zu einer ganz klaren Zuständigkeit.

Während nämlich die KPÖ Graz sich um Bereiche wie Wohnen und Soziales Gedanken macht, wo man, glaube ich, extrem umsichtig und korrekt gerade arbeitet und im Interesse von allen Grazerinnen und Grazern, glaube ich, dass sie dieses Interesse, für alle Grazerinnen und Grazer da zu sein, in manchen Bereichen ein bisschen missen lässt. Also insofern darf ich eine Frage heute stellen, die sich damit befasst, wie die Schülerinnen und Schüler sowohl als auch das Lehrpersonal der Bulme in Graz Gösting eigentlich zu ihren Schulen kommen, und das ist, und erlauben Sie mir kurz den Exkurs, recht ein skurriles Phänomen. Es sind, wie wir alle wissen, einige der Schülerinnen und Schüler eben nicht aus Graz. Das heißt, die fahren oft mit dem Zug an ihrer eigenen Schule vorbei, fahren bis zum Hauptbahnhof und werden dann noch einmal in diesen Bus umgesiedelt oder steigen in den Bus um, und fahren dann noch einmal die genau ganz gleiche Strecke wieder zurück zur Bulme. Wer hier in der Früh schon einmal im 40er mitgefahren ist oder in einer der anderen Linien, 52 habe ich eh auch angeführt, es ist extrem „thunfischlastig“, wie das manche der Schüler auch bezeichnen, im Endeffekt hat man kaum Platz. Und es kommt natürlich da auch durch die aktuellen Umbauarbeiten und Sanierungen der Unterführung jetzt noch zu einem erheblichen Mehraufwand an Lärm und Verkehr in den Straßen, was natürlich ein bisschen schwierig ist, nicht nur für die Schülerinnen und Schüler, weil sie verzögert dazukommen, die jetzt ja wieder ganz normal im Regelunterricht sind, das ist in der Fragestellung ein bisschen veraltet noch, das darf ich bitten zu verzeihen, aber sie kommen zu spät dort hin, die Göstingerinnen und Göstinger sind einem Stau ausgesetzt und es gibt eigentlich mit der Aussicht auf die zweite Sanierung der nächsten Unterführung da jetzt eigentlich kein aktuelles Licht am Ende von dieser

Unterführung, verzeihen Sie mir den Wortwitz, oder diesem Tunnel. Aus diesem Grund würde es mich sehr wohl interessieren, und über Gösting wird ja immer wieder diskutiert, und aus dem Grund darf ich die

Frage

an Sie, Frau Stadträtin, stellen:

Welche Maßnahmen zur Verbesserung der aktuellen Verkehrssituation in Gösting haben Sie bereits getroffen bzw. welche Initiativen dürfen wir hier in näherer Zukunft erwarten, um die Erreichbarkeit der Bulme, die ja bis 22.00 Uhr auch Abendunterricht z.B. hat und die zweigrößte Schule bei uns in Österreich ist, erwarten von Ihrer Seite?

Originaltext der Frage:

Bereits 2012 hat sich die Schülervertretung der HTLuVA BULME an die zuständigen Stellen in Graz sowie auf Bundesebene gewandt, um ein andauerndes Problem der Erreichbarkeit des Schulgebäudes zu thematisieren. In der näheren Vergangenheit wurde auch die Beantwortung einer diesbezüglichen Frage eines Schülers an Sie verabsäumt. In beiden Fällen wurde eine potenzielle Haltestelle der an der Schule vorbeiführenden S-Bahn-Linie(n) sowie die dafür notwendige Unterführung unter der Güterverkehr-Linie thematisiert. Dadurch würden eine Vielzahl an Verkehrsbewegungen in Graz redundant.

Die aktuelle Sanierung der Unterführung Exerzierplatzstraße führt insbesondere zu Stoßzeiten zu einem erheblichen Stauaufkommen und damit zu einer Mehrbelastung der Bevölkerung durch Abgase und Verkehrslärm. Die Sanierung führt neben Verzögerungen im privaten KFZ-Verkehr auch dazu, dass es sowohl bei den regulären Linienbussen (40/52) als auch bei den eingesetzten Einschubbussen, die BULME-Schülerinnen und -Schüler zu und von der Schule bringen, zu Verspätungen

kommt. Obwohl sich aufgrund des aktuellen Distance Learning lediglich die Hälfte der Schülerinnen und Schüler in Präsenz in der Schule befindet, kommen diese unverhältnismäßig verspätet am Ziel an.

Der Schulbetrieb wird aufgrund des Angebotes der Abendschule bis nach 22.00 Uhr geführt. Die Parkplätze der Schule sind aktuell aufgrund von Umbauarbeiten nur teilweise verfügbar. Es zeichnet sich durch die anstehende Sanierung der Unterführung Ibererstraße also auch gesamtheitlich keine Verbesserung der Situation für die rund 3.000 Personen der Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen ab.

Es liegt wohl im Interesse der Stadt Graz der zweitgrößten Schule Österreichs – HTBLuVA Graz-Gösting – eine adäquate, möglichst ökologische verkehrs-technische Lösung zu bieten und die berechtigten Anliegen von Schüler-Innenvertretungen und Schülerinnen und Schülern, Fachkräften, die der Stadt hoffentlich erhalten bleiben, ernst zu nehmen.

Daher stelle ich an Sie, sehr geehrte Frau Verkehrsstadträtin, folgende

Frage:

Welche Maßnahmen zur Verbesserung der aktuellen Verkehrssituation in Gösting haben Sie bereits getroffen bzw. welche Initiativen zur besseren Erreichbarkeit der HTLuVA BULME durch den Öffentlichen Verkehr werden Sie ergreifen?

StRⁱⁿ Kahr:

Sehr geehrte Frau Gemeinderätin, zu Ihrer Einleitung muss ich eine Anmerkung machen, selbstverständlich werden wir uns als zweitstärkste Partei in Graz, die wir ja sind als KPÖ, um alle Anliegen immer kümmern und selbstverständlich auch ums Wohnen und um das Soziale, daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Und wir

machen uns darüber nicht nur Gedanken, sondern wir machen auch ganz konkrete Lösungsvorschlägen und helfen auch ganz konkret (*Appl.*).

Zu Ihrer Frage, die ja den Titel Nahverkehrsknoten Gösting beinhaltet, möchte ich einmal erstens anmerken, dass diese Haltestelle und dieser Nahverkehrsknoten für mich und auch für die Verkehrsplanung selbstverständlich unverändert höchste Priorität hat, und ist ja doch, und würde sie, wenn sie umgesetzt werden würde, eine der drittstärksten Bahnhöfe in der Steiermark darstellen. Zu den angesprochenen Unterführungen, da bin ich höchst erfreut und glücklich, dass es endlich gelingt und auch derzeit in Arbeit ist, dass diese Unterführungen saniert werden und aufgeweitet werden. Warum? Weil wir diese historisch engen Unterführungsquerschnitte endlich aufweiten können für Gehsteige und für Radwege, wo ja doch das Bekenntnis aller hier im Gemeinderat vertretenen Parteien ja auch immer wieder bekundet wird, und das passiert dort. Konkret für die SchülerInnen und Lehrenden an der Bulme schaut die Situation derzeit so aus, Anbindung der Haltestelle HTL Bulme mit den Buslinien 52 alle 15 Minuten, Anbindung der Haltestelle Negrelligasse mit der Buslinie 85 alle 10 Minuten, zusätzlich in der Früh vier Einschubbusse zur Haltestelle Negrelligasse, zusätzlich zu Mittag ein Einschubbus ab der Haltestelle Negrelligasse, zusätzlich abends Einschubbusse ab der Haltestelle Negrelligasse zum Hauptbahnhof mit Anschluss zum S-Bahn-Knoten um 22.00 Uhr (*Appl.*).

GRⁱⁿ Hopper:

Vielen Dank. Danke auch für die Anmerkung zu konkreten Lösungsvorschlägen, das ist ja eh auch das, was wir uns auch im Verkehrsbereich wünschen würden. Ich darf vielleicht anschließen an Ihre Anmerkung auch zum Nahverkehrsknoten in Gösting. Sie haben jetzt gerade vorher gemeint, dass das natürlich immer noch oberste Priorität hat, aus dem Grund darf ich vielleicht fragen, wie viele persönliche Gespräche es hier mit der zuständigen Bundesministerin eben für diesen zukünftig drittstärksten Bahnhof in der Steiermark dahingehend auch gegeben hat? Und wenn es kein persönlicher Termin war, dann vielleicht wie viele persönliche Gespräche es da schon gegeben hat,

um dieses Vorhaben auch tatsächlich so zu urgieren und zu unterstützen, wie Sie gerade gesagt haben?

StRⁱⁿ Kahr:

Dankeschön, im Übrigen auch nur, weil Sie im Motivenbericht angeführt haben das Gespräch mit den Schülern, dass der hier keine Beantwortung bekommen hat. Wir haben von der Verkehrsplanung sogar einen Fragebogen gemeinsam mit der HTL ausgearbeitet, um genau eben immer kontinuierlich zu überprüfen, von wo kommen die Schüler, passen die Lehrpläne mit den Zeiten? Und die Holding Graz Linien, das möchte ich hier jetzt wirklich sagen, ist hier äußerst bemüht, sollte sich wieder etwas verändern, adäquat die Einschubbusse auch anzupassen, dafür möchte ich hier wirklich auch danken, dass das immer auch sehr rasch geht. Der Nahverkehrsknoten ist, erstens einmal hat es zwei Gespräche in Wien gegeben, wo ich mit der Verkehrsplanungsabteilung war, zur Bundesministerin habe ich nicht vordringen können, sehr wohl aber mit Vertretern der ÖBB, und ansonsten ist die Finanzierung und die Vorhabensliste auch eine Aufgabe der Stadtbaudirektion und des Herrn Bürgermeisters. Wir von der Verkehrsplanung sind hier im ständigen Austausch eben auch mit der Stadtbaudirektion, einen persönlichen Termin bei der Frau Bundesministerin habe ich nicht bekommen, sehr wohl einen Schriftverkehr, den ich Ihnen gern zukommen lassen kann, wo sie gesagt hat, dass sie das inhaltlich und auch finanziell unterstützen würden, es aber natürlich auch von den Absichten der ÖBB abhängt, wann sie bereit sind, sozusagen den Nahverkehrsknoten auch in Angriff zu nehmen, und da haben Sie als ÖVP zu Ihrem Bundeskanzler natürlich die besseren Kontakte (*Appl.*).

Bgm. Mag. Nagl:

Ja, Gott sei Dank habe ich gute Kontakte zum Herrn Bundeskanzler, sehr wohl ich anmerken möchte als Verantwortlicher der Stadtbaudirektion, dass wir natürlich

hinterfragt haben, wann die Frau Bundesministerin Gewessler denn die Absicht hat, den Nahverkehrsknoten Gösting, der so dringend notwendig wäre, auch wirklich auszubauen. Auch aus den Gesprächen mit dem Land Steiermark haben wir leider erfahren, dass die ÖBB in der Prioritätenliste natürlich viel anderes vorher vorhat, das heißt, so schnell, das darf ich gleich auch hier für alle anmerken, wird es leider nicht zum Nahverkehrsknoten Gösting kommen können. Es wird ja gerade auch ein großes Steiermark-Paket zwischen dem Bund und dem Land Steiermark verhandelt, da sind auch viele Anliegen der Stadt Graz, GKB-Unterführungen, etc. mit dabei. Der Nahverkehrsknoten, da werden wir uns wahrscheinlich noch einmal separat mit der Frau Bundesministerin unterhalten müssen. Nächste auf der Rednerliste ist Frau Gemeinderätin Mag.^a Mohsenzada, sie fragt Frau Stadträtin Schwentner betreffend den Gewaltschutzgipfel.

**6.3 Frage 3: Gewaltschutzgipfel
(GRⁱⁿ Mag.^a Mohsenzada, KPÖ an StRⁱⁿ Mag.^a Schwentner, Grüne)**

GRⁱⁿ Mag.^a **Mohsenzada:**

Sehr geehrte Damen und Herren, werte Kolleginnen, werte Kollegen, liebe Zuseherinnen und Zuseher im Livestream, sehr geehrte Frau Stadträtin. Die Zahlen der ermordeten Frauen in diesem noch jungen Jahr machen betroffen und ein wenig ohnmächtig, denn Frauenmorde wird man vermutlich niemals verhindern können, aber man kann versuchen, von Gewalt betroffene Frauen bestmöglich zu unterstützen. Österreich ist trauriger Spitzenreiter in der EU, denn 14 Frauen wurden bis zum heutigen Tag ermordet. Erst vergangene Woche machten die Schüsse auf eine 35-jährige Frau in Wien Schlagzeilen, weil der mutmaßliche Täter der sogenannte „Bierwirt“ war, der schon in einer geläufigen Causa amtsbekannt war. Kurz davor starb eine Trafikantin an ihrer Arbeitsstelle, die von ihrem Ex-Partner mit Benzin übergossen und angezündet worden war. Gefolgt von den nächsten Schlagzeilen, dass in Salzburg

eine 50-jährige Frau und ihre Mutter von dem Lebensgefährten erschossen wurden, weil sie sich von ihm trennen wollte. Nicht zuletzt ermordete ein vierfacher Familienvater seine Ehefrau in Graz am 5. April, und bevor es zu Diskussionen kommt, ExpertInnen verweisen darauf, dass man sich die angekündigte Motiv- und Herkunftsforschung bei Tätern sparen könne, denn es geht hierbei um eine Machtfrage, die in jeder Kultur vorkommt, egal, ob die Täter Österreicher oder Ausländer sind. Frauenmorde sind keine Beziehungsdramen, keine Einzelfälle, keine tragischen Unfälle, sie müssen als das benannt werden, was sie sind: Morde, bzw. Femizide, denn als Femizid bezeichnet man die Tötung von Frauen und Mädchen aufgrund ihres Geschlechts, daher frage nicht nur ich mich, weswegen gerade in Österreich die Rate der Femizide so hoch ist. Tatsache ist, dass Frauenhäuser und Gewaltschutzprojekte chronisch unterfinanziert sind, unter der türkis-blauen Regierung 2018 ein wichtiges Instrument zur Prävention gekappt wurde, die sogenannten Fallkonferenzen. Für diejenigen, für die das kein Begriff ist, ExpertInnen haben sich regelmäßig mit der Polizei beraten, wie groß die Gefahr ist, die von bestimmten Tätern ausgeht, und wie man mit ihnen weiter verfährt. Ein wichtiges Instrumentarium, doch das Innenministerium entschied damals, dass die Polizei an diesen Treffen nicht mehr teilnimmt. Letzten Dienstag verkündete Kanzler Kurz, am Geld wird es nicht scheitern, aber was die Versprechen der türkisen Fraktion anbelangt, wissen wir alle in diesem Raum und darüber hinaus, was sie bedeuten. So meinte Frauenministerin Raab, dass eine Verdoppelung des Frauenbudgets stattfand, doch tatsächlich wurde das Budget nur um die Hälfte angehoben und keineswegs verdoppelt, und das in Anbetracht dessen, dass das Budget 2018/2019 massiv gekürzt wurde. Aktuell beträgt diese Summe 14,8 Mio. Euro, doch die Vertreterin des Österreichischen Frauenrings, Verein Österreichischer Autonomer Frauenhäuser und Wiener Interventionsstelle stellen fest, dass 228 Mio. Euro und 3.000 zusätzliche Arbeitsstellen im Opferschutz tatsächlich notwendig wären, daher habe ich am 3. Juli 2020 einen Antrag gestellt, am Petitionsweg sollte an den Bundesgesetzgeber herangetreten werden, um sich für folgende Maßnahmen einzusetzen:

öffentliche Gemeinderatssitzung vom 20. Mai 2021

1. eine sofortige finanzielle und personelle Aufstockung der Frauen-Helpline sowie
2. die finanziellen Förderungen im Bereich der Gewaltprävention massiv aufzustocken.

Auf die Initiative wurde mir geantwortet, dass die verantwortlichen Stellen der Stadt es genauso sehen würden, und dass das städtische Referat für Frauen und Gleichstellung einen Grazer Gewaltschutzgipfel planen würde. Details darüber wollte man dem anschließenden Ausschuss vorstellen, leider ist dies bis heute nicht passiert. Der letzte Grazer Gewaltschutzgipfel fand am 15. Juli 2015 statt. Daher stelle ich Ihnen, sehr geehrte Frau Stadträtin, im Namen des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgende

Frage:

Wann wird der angekündigte Grazer Gewaltschutzgipfel nun stattfinden (*Appl.*)?

Originaltext der Frage:

Ich habe seitens des KPÖ-Gemeinderatsklubs am 3. Juli 2020 einen Antrag gestellt. Am Petitionsweg sollte an den Bundesgesetzgeber herangetreten werden, um sich für folgende Maßnahmen einzusetzen:

- a) eine sofortige finanzielle und personelle Aufstockung der Frauen-Helpline sowie*
- b) die finanziellen Förderungen im Bereich der Gewaltprävention massiv aufzustocken.*

Auf die Initiative wurde mir geantwortet, dass die verantwortlichen Stellen der Stadt Graz es genauso sehen würden und dass das städtische Referat für Frauen und Gleichstellung einen Grazer Gewaltschutzgipfel planen würde. Details darüber wollte man im entsprechenden Ausschuss vorstellen. Leider ist dies bis heute nicht passiert. Der letzte Grazer Gewaltschutzgipfel fand am 15. Juli 2015 statt.

Deswegen stelle ich Ihnen, sehr geehrte Frau Stadträtin, im Namen des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgende

Frage:

Wann wird der angekündigte Grazer Gewaltschutzgipfel nun stattfinden?

StRⁱⁿ Mag.^a **Schwentner:**

Danke, Frau Kollegin Mohsenzada, für die Frage. Die ist sehr, sehr wichtig, und ich bin froh, dass wir mittlerweile eigentlich in jeder Gemeinderatssitzung dieses Thema diskutieren. Es hat in der letzten Sitzung einen dringlichen Antrag gegeben von der Kollegin Schönbacher, und jetzt Ihre Frage. Und zur Antwort vielleicht eines vorweg, in Ihrer langen Ausführung jetzt ist schon sehr viel gekommen von dem, was erschütternd, alarmierend und tatsächlich schrecklich ist. Und nicht nur das, wir können uns nicht damit abfinden und wir müssen gemeinsam alles tun, um jeden weiteren Mord zu verhindern, und das kommt schon zur gesamtgesellschaftlichen Verantwortung, insofern ist es wichtig, dass wir heute und jedes Mal über dieses Thema reden, weil es ein gesellschaftliches Thema ist, das sich quer durch alles zieht, so wie Sie es schon beschrieben haben, durch alle sozialen Bereiche, durch alle ethnischen Gesellschaftsbereiche. Wir brauchen die öffentliche Diskussion, wir brauchen die Diskussion über herkömmliche Männerbilder. Es ist Männergewalt, so wie Sie es richtig beschreiben, es sind Morde von Männern an Frauen. Wir müssen traditionelle Frauenbilder in Frage stellen, wir müssen an einem neuen Menschenbild arbeiten, das egalitär und gleichberechtigt ist, und es gibt kein schwaches Geschlecht und kein starkes Geschlecht, sondern wir müssen gleich sein, wir müssen auch hier anfangen, insofern ganz wichtig. Und jetzt komme ich gleich zur Beantwortung, das ist nämlich schon Teil der Beantwortung. Es war gestern der zweite Gewaltschutzgipfel, der stattgefunden hat, und ich muss Sie ein bisschen korrigieren: Der letzte war nicht 2015, sondern im Jänner 2021, ich habe auch hier darüber berichtet und habe auch

letztens tatsächlich angekündigt, dass ich im Ausschuss dann detaillierter darüber berichten werde. Es hat nur leider bislang keinen physischen Ausschuss gegeben, wie Sie wissen, und die erstbeste Möglichkeit werde ich hier ergreifen und auch genauer berichten. Aber die kurze Zusammenfassung ist, dass sich alle VertreterInnen gestern, egal ob Frauenhaus, Gewaltschutzzentrum, Männerberatung, TARA, aber natürlich auch das Ganze geleitet vom Frauenreferat der Stadt Graz, einig waren, dass vor allem an der Bewusstseinsbildung gearbeitet werden muss. Wir müssen Bewusstsein schaffen dafür, dass sowas nicht mehr passieren darf, und warum das passiert, nämlich an den Männerbildern. Und das muss breit getragen werden. Wir haben vom Frauenreferat eine Sensibilisierung, einen Schwerpunkt auf Social Media, um die Frauen zu erreichen über Instagram, über Facebook. Aber es geht natürlich nicht nur darum, die Frauen zu erreichen, sondern auch die Männer, darum ist auch die Männerberatung wichtig und auch dort sozusagen eine breite Infokampagne. Wir planen im Herbst eine Verbreiterung der Kampagne „16 Tage gegen Gewalt“ mit einer Fachtagung gemeinsam mit den Soroptimistinnen, herzliche Einladung dazu, das erfolgt natürlich dann noch zeitgemäß. Wir werden „Luisa ist da“, jetzt haben die Lokale wieder offen, diesen Schwerpunkt wieder starten, die Kampagne, gemeinsam mit der Polizei, gemeinsam mit den Gastronomiebetrieben. Es beginnt auch bei sexueller Gewalt, es beginnt oft, wir denken an den Bierwirt, bei verbaler Gewalt, die dann in einem schrecklichen Mord enden kann. Und um auf das Budget zu kommen, im Bund wurden jetzt gerade knapp 25 Mio. neu beschlossen, nämlich genau um diese von Ihnen auch angesprochenen Bereiche abzudecken (*Appl.*).

GRⁱⁿ Mag.^a **Mohsenzada:**

Keine Zusatzfrage in dem Sinne, aber ich wollte nur darauf hinweisen, im Zeitalter von Videokonferenzen wäre es auch möglich gewesen, auch in dieser Form informiert zu werden, aber ja, danke vielmals (*Appl.*).

**6.4 Frage 4: Linksabbiegen Conrad-von-Hötzendorf-Straße/Fröhlichgasse
(GR DI Sickl, FPÖ an StRⁱⁿ Kahr, KPÖ)**

GR DI Sickl:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, hoher Stadtsenat, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Frau Stadträtin. Abermals darf ich Ihnen eine Frage zur Conrad-von-Hötzendorf-Straße stellen, das ist schon fast wie ein Déjà-vu inzwischen, aber seit dem Umbau ist das Linksabbiegen stadteinwärts in die Fröhlichgasse ja nicht mehr möglich. Diese kleine Maßnahme hat massive Auswirkungen auf den Verkehr entlang dieser Verkehrsachse. Wenn man nämlich aus dem Süden kommt und in diesen doch sehr dicht besiedelten Bereich des Schönauviertels und der benachbarten Siedlungen, aber auch zur Ballsporthalle, dem Sportpark kommen will, muss man eben größere Umwege in Kauf nehmen. Die erste Möglichkeit ist, beim Stadion gradeaus zu fahren und dann in die Raiffeisenstraße abzubiegen, wo natürlich diese Nebenstraße deutlich stärker befahren wird werden. Die nächste Möglichkeit ist, dass man abbiegen kann in den Schönaugürtel, dann aber nicht abbiegen kann in die Schönaugasse, weil hier ein Linksabbiegeverbot ist, und dann über die Neuholdaugasse herumfahren muss. Und schlussendlich die letzte Möglichkeit in weiterer Folge ist das Einfahren in die Steyrergasse, und dann wieder links in die Schönaugasse, und gradeaus zur Ballsporthalle bzw. in das Schönauviertel. An sich, Frau Stadträtin, habe ich natürlich etwas gegen das Linksabbiegen, vor allem in der Gesellschaft, aber in dem Fall hielte ich es doch für sinnvoll, und daher darf ich an Sie die

Frage

stellen:

Beabsichtigen Sie, das Linksabbiegen in der Conrad-von-Hötzendorf-Straße in die Fröhlichgasse wieder zu ermöglichen, um die langen, oben beschriebenen Umwege zu verhindern (*Appl.*)?

Originaltext der Frage:

Seit dem Umbau der Conrad-von-Hötzendorf-Straße ist stadteinwärts das Linksabbiegen in die Fröhlichgasse nicht mehr möglich. Diese kleine Änderung hat massive Auswirkungen auf den Verkehr in diesem Bereich südlich dieser Verkehrsachse.

Wenn man aus dem Süden kommend in den dicht besiedelten Bereich des Schönauviertels und Umgebung, aber auch in die Ballsporthalle „Sportpark“ kommen will, müssen große Umwege in Kauf genommen werden. Dieses Gebiet ist über die Raiffeisenstraße zu erreichen. Diese Nebenstraße ist damit einer deutlich höheren Verkehrsbelastung ausgesetzt. Das Abbiegen in den Schönaugürtel ist die nächste Alternative, aber durch das Linksabbiegeverbot in die Schönaugasse ist auch hier ein beträchtlicher Umweg über die Neuholdaugasse einzuplanen.

Erst das Abbiegen in die Steyrergasse erlaubt in weiterer Folge ein direktes Einfahren in die Schönaugasse und damit das Erreichen des Schönauviertels, der benachbarten Siedlungen und des Sportparks.

Aus diesem Grund ergeht an Sie, sehr geehrte Frau Stadträtin, namens des Freiheitlichen Gemeinderatsklubs nachstehende

Anfrage:

Beabsichtigen Sie, das Linksabbiegen in der Conrad-von-Hötzendorf-Straße in die Fröhlichgasse wieder zu ermöglichen, um die langen, oben beschriebenen Umwege zu verhindern?

StRⁱⁿ **Kahr:**

Sehr geehrter Herr Gemeinderat Sickl, ich weiß, dass Sie mir diese Frage schon einmal gestellt haben, oder in ähnlicher Form, und ich sie muss Ihnen natürlich in gleicher Weise auch wieder beantworten, und zwar das Linksabbiegen, das ist ja nicht aus Jux und Tollerei passiert, und das ist auch nicht meiner Fraktion geschuldet, unbedingt nach links abzubiegen, sondern das kommt von den Fachleuten und von der Behörde, und das aus gutem Grund. Die Entfernung erfolgte eben, das wissen Sie auch, und das wissen auch Ihre Kollegen im Bezirk, weil das ist ja auch kommuniziert worden und im Verkehrsausschuss präsentiert worden, ist deshalb, weil man beim Abfahren dort im Kreuzungsbereich, also das Kreuzungsplateau, nicht entsprechend war, und dass unweigerlich die Autos beim Linksabbiegen auf dem Gleiskörper unserer Graz Linien zum Stehen gekommen sind. Auch ist es in der Vergangenheit bei geschlossenen Bahnschranken, und das wissen Sie selbst sicher auch sehr gut aus Erfahrung, wenn der geschlossen war, zu einem Rückstau gekommen, zu sehr gefährlichen Situationen gekommen, und eine Verklausung im Kreuzungsbereich. Das ist auch mit der Grund, und ich kenne das Gebiet auch persönlich sehr gut, weil ich hier sehr oft bin, nicht nur mit der Bim, sondern durchaus auch mit dem Auto fahre, und das ist der Grund, warum auch viele eben schon vorab beim Stadion, wenn sie von Süden kommen, in die Raiffeisenstraße fahren, und das war schon vorab eigentlich der Fall, wie es den Linksabbieger noch gegeben hat. Anmerken möchte ich, dass alle Verkehrsrelationen, die Sie angesprochen haben, richtig sind, wo die Leute ausweichen. Nicht richtig ist jedoch das, was Sie angeführt haben im Motivenbericht, Conrad-von-Hötzendorf-Straße, Linksabbiegen in die Steyrergasse, das ist seit 2017 auch nicht mehr möglich, das wollte ich nur anmerken, damit hier nicht etwas Falsches im Motivenbericht steht (*Appl.*).

GR DI **Sickl:**

Dann ist es natürlich so, dann muss man in die Brockmanngasse weiterfahren, und der Umweg wird noch größer. Dann wird es also noch schlimmer. Wir wollen ja möglichst

kurze Wege in der Stadt haben. Ich weiß, wir haben darüber gesprochen auch schon, wie es hier unten läuft, aber glauben Sie nicht, dass es hier vielleicht eine andere Möglichkeit gibt, also hier die Autofahrer, die von Süden kommen und in diesen großen und vor allem jetzt auch den Sportpark mit den großen Besucherströmen, dass es hier keine andere Möglichkeit gibt außer diese, die Leute quer durch die Stadt zu schicken? Ich übertreibe jetzt ein bisschen, aber Sie wissen schon, was ich meine. Der Umweg über die Brockmannngasse bzw. der Umweg über die Neuholdaugasse, die sind beide wirklich lange und irre Wege. Kann man vielleicht hier doch über eine Lösung nachdenken, die hier etwas besser funktionieren könnte im Bereich der Abzweigung, also hier beim McDonald's bzw. in der Fröhlichgasse?

StRⁱⁿ Kahr:

Lieber Herr Gemeinderat, erstens einmal danke, dass Sie anmerken, dass das ein bisschen übertrieben ist, und zweitens ist natürlich Verkehrspolitik ja nicht eine Glaubensfrage, sondern ich beziehe mich hier auf Fakten und selbstverständlich auf die Expertise der Fachleute, wo ich gerne bereit bin, einfach Sie zu bitten, sich diese Verkehrsrelationen ob dieses Bedrängnis, wie Sie es sagen, und dass es sozusagen zu diesen Umwegfahrten in dem Ausmaß, wie hier beschrieben, einfach einmal Fakten zu liefern und zu schauen, wie sind hier wirklich die aktuellen Zahlen. Und dass man es einfach im Verkehrsausschuss, wenn wir in Präsenz zusammen sind, auf die Tagesordnung nehmen, das mache ich gerne, das ist kein Problem (*Appl.*).

**6.5 Frage 5: Wanderwege für die Grazer Bevölkerung sichern
(GRⁱⁿ Mag.^a Pavlovec-Meixner, Grüne an StR Dr. Riegler, ÖVP)**

GRⁱⁿ Mag.^a Pavlovec-Meixner:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuseherinnen und Zuseher im Livestream. In meiner Frage an den Herrn Stadtrat Riegler geht es um das Thema: Wanderwege für die Grazer Bevölkerung sichern. Die Woche Graz hat einen Aufruf gestartet, um zu fragen, welche Wege in den letzten Monaten, in den letzten Jahren abgesperrt wurden, der Response seitens der Bevölkerung war wirklich sehr groß, es gab auch einige Wege, die von mehreren Personen eingemeldet wurden. Die Woche hat auch schon berichtet, besonders der Weg zur Kernstockwarte wurde öfter genannt, und ich habe das auch zusammengestellt, das betrifft eigentlich alle Bezirke, wenn wir rundherumgehen, von Straßgang angefangen, über Buchkogel, Plabutsch, und dann von Andritz runter bis nach St. Peter. Es gibt dort überall Fälle, wo Wege abgesperrt wurden. Ich habe das auch schon am 25. März in einem dringlichen Antrag thematisiert, und ich glaube, dass es wirklich entschlossenes und umsichtiges Handeln seitens der Stadt braucht, und deshalb stelle ich an Sie bzw. an dich, lieber Günter, seitens des grünen Gemeinderatsklubs folgende

Frage:

Bist du bereit, unter Einbeziehung der zuständigen Abteilungen der Stadt Graz und des Österreichischen Alpenvereins einen Runden Tisch zum Thema abgesperrte Wanderwege einzuberufen, um dort Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren?

Originaltext der Frage:

Zahlreiche Grazerinnen und Grazer sind dem Aufruf der WOCHE nachgekommen und haben abgesperrte Wanderwege gemeldet. Bei diesen Wegen handelt es sich um jahrzehntelang durch die Grazer Bevölkerung genutzte Wanderwege, die aus

verschiedenen Gründen nicht mehr passierbar sind. Einige der Wege wurden unabhängig voneinander von mehreren Personen gemeldet, wie z.B. der abgesperrte Weg zur Kernstockwarte oder der Wanderweg auf der Ries, über den ebenfalls bereits medial berichtet wurde. Einige Wegabspernungen finden sich darüber hinaus am Plabutsch im Bereich Gaisberg und östlich des Thalersees. Im Bezirk Andritz sind der Weg über Rainleiten sowie ein Weg am Linegg und am Hoschweg gesperrt, ebenso ein Weg am Pfangberg (Bereich Platte). Am Weizbachweg muss neuerdings eine unwegsame Umgehung in Kauf genommen werden. Der Wanderweg entlang Schloss Reintal kann nicht mehr benutzt werden, wie auch ein Weg im Bereich Rosenberg in Mariagrün sowie der Josefweg und der Rosenschlüsselweg in Mariatrost. Eine Liste mit detaillierteren Angaben zu den Absperrungen wird in der GR-Sitzung übergeben.

Wie ich in meinem dringlichen Antrag „Grazer Wanderwege-Initiative“ am 25. März 2021 bereits dargestellt habe, braucht es ein umsichtiges, aber auch entschlossenes Vorgehen seitens der Stadt Graz, um Wegerechte im Sinne der Grazer Bevölkerung sicherzustellen. Ein Runder Tisch unter Einbeziehung der zuständigen Abteilungen der Stadt Graz und des Österreichischen Alpenvereins zur Konkretisierung möglicher Schritte wäre sicherlich sehr zielführend.

In diesem Sinne stelle ich an Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat, seitens des Grünen Gemeinderatsklubs folgende

Frage:

Sind Sie bereit, unter Einbeziehung der zuständigen Abteilungen der Stadt Graz und des Österreichischen Alpenvereins einen Runden Tisch zum Thema abgesperrte Wanderwege einzuberufen, um dort Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren?

StR Dr. **Riegler**:

Sehr geehrte Frau Gemeinderätin, liebe Andrea, also wenn es irgendeinen Bereich gibt, wo wir zusammenpassen wie Pech und Schwefel, und kein Blatt Papier dazwischen passt, dann ist es das Wandern und die Bewegung in der freien Natur. Ich freue mich immer, wenn wir eben darüber auch zum Reden kommen, denn natürlich ist es mir in meiner Funktion einerseits als Alpenvereinsobmann und andererseits als Immobilienreferent, der ich sein darf, natürlich ein Anliegen, dass wir auch weiterhin die Wege, die sich bereits eingebürgert haben, sozusagen auch für die Grazerinnen und Grazer, bewahren. Ich habe mir daher auch die Mühe gemacht und mir die paar Beispiele, die du da in den Motivenbericht hineingenommen hast, anzusehen. Es sind tatsächlich einige Wege richtigerweise auch aufgelistet, die wir uns, glaube ich, auch im Alpenverein, aber eben vor allem von der Zuständigkeit her im Präsidialamt anschauen sollten, denn das Präsidialamt ist jene Stelle, die sozusagen eine Art Anwalt der Stadt Graz bildet, und das eben auch für die rechtliche Verteidigung von Wegerechten der Öffentlichkeit zuständig ist. Also wenn es darum geht, tatsächlich hier eben auch einen Runden Tisch zu machen, ob der jetzt rund sein muss, kann ich nicht garantieren, aber ich könnte durchaus anbieten, dass wir da, du, Alpenverein und Präsidialamt, uns einmal zusammensetzen und treffen. Zum Thema Kernstockwarte möchte ich nur sagen, das Thema ist bekanntlich so, dass hier mehrere Familienmitglieder unterschiedliche Grundstücksparzellen haben, die GBG ist grundbücherlicher Eigentümer dieser Kernstockwarte. Das heißt, wir haben ein Recht, ein Servitutsrecht, ein grundbücherlich gesichertes Recht, hier den Weg sicherzustellen, und es gibt eine Interessensgemeinschaft der Eggenberger, Peter Piffli-Percevic, den ich hier sehe, auch dabei, auch Robert Hagenhofer vom Bezirk Eggenberg, die regelmäßig eben diesen Weg begehen, um sicherzustellen, dass es hier auch kein Verwirken dieses Wegerechts geben könnte, und das wird auch regelmäßig fotografisch dokumentiert, und wir melden dann natürlich immer auch an die Eigentümerfamilie, wenn es irgendwelche Behinderungen gibt, dass diese beseitigt werden mögen. Also du findest uns hier Seite an Seite, und gerne können wir hier auch einen Kaffee trinken (*Appl.*).

GRⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner:**

Ja, das ist sehr erfreulich diese Antwort, und ich nehme auch die Einladung sehr gerne an, und ich werde im Anschluss jetzt gleich dir eine detailliertere Liste übergeben, wo man dann vielleicht besser weiß, was genau gemeint ist also in der Aufzählung. Du hast auch das Präsidialamt gemeint, und dort sollte ja ein Weg, der auch schon sehr lange in Diskussion ist, nämlich jener von der Riesstraße über die Salvatorgründe, in Bearbeitung sein. Weißt du, wie hier der aktuelle Stand ist?

StR Dr. **Riegler:**

Falls du das Grundstück meinst Riesstraße, das dann in Richtung des Stiftingtals schaut, dort gibt es ja, glaube ich, ein anhängiges sozusagen Verfahren, da bin ich jetzt aber nicht mehr über den allerletzten Stand informiert. Tatsache ist, dass wir hier natürlich versuchen, das Recht zu verteidigen, dass dieser Weg auch weiterhin beschritten werden kann (*Appl.*).

6.6 Frage 6: Gastrogutscheine (KO GR Ehmman, SPÖ an StR Dr. Riegler, ÖVP)

KO GR **Ehmman:**

Geschätzter Herr Bürgermeister, geschätzte Kolleginnen und Kollegen in der Stadtregierung, Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat, Zuhörerinnen und Zuhörer im Livestream. Ja, es geht um den Gastrogutschein, ich hoffe, auch Sie, wir hier alle, haben gestern ein Zeitfenster gefunden und haben es genutzt, um sinnvoll und die Gastronomie zu stärken und zu unterstützen Arbeitsplätze, die Wirte selbst, die natürlich in einer massive Schiefelage gekommen sind durch diese ganze Situation der Pandemie. Aber es geht heute um eine Frage an Kollegen bzw. Stadtrat Riegler, wo ich zu Beginn meiner Frage zum Gastrogutschein gleich eine Entschuldigung voranstellen

muss, nämlich es tut mir persönlich sehr leid, dass ihm eigentlich unterstellt habe, eine Jahr wurde nicht geantwortet. Ich habe nachrecherchieren lassen, und die Antwort kam tatsächlich im Vorjahr im September auf die Juli-Initiative, die hatte ich leider übersehen, aber ich habe sie wahrscheinlich gar nicht übersehen, sondern ich habe sie in Wahrheit wahrscheinlich verdrängt. Und warum habe ich sie verdrängt? Ich darf eine Passage daraus vorlesen, aus der Antwort: „Ich habe mir gedacht, wer schnell hilft, hilft doppelt“, so Stadtrat Riegler, „daher habe ich mir erlaubt, die Prüfung gleich am Vorabend der Gemeinderatssitzung durchzuführen und darf dir folgende Prüfungsergebnisse mitteilen“, und jetzt kommt der Satz, warum ich es, glaube ich, verdrängt habe, „vorweg der hohe Wert unserer Wirtshauskultur ist außer Streit“, soweit so gut, „dieser konkrete Vorschlag aber ist nicht umsetzbar und daher eher eine Frotzelei für alle Betroffenen“. Ich glaube, deshalb ist mir die Antwort entfallen, und ich habe das Gefühl gehabt, mir wurde nie geantwortet und habe das deshalb offensichtlich übersehen bzw. nicht erinnerlich gehabt, aber das tut mir leid. Wie gesagt, die Antwort ist gekommen, aber nicht so, wie wir es uns gewünscht hätten, denn nach wie vor ist es Faktum, dass Wirtinnen und Wirte sehr viel Umsatz verloren haben, sehr viel Einbußen gehabt haben, 30 bis 50 %. Die Arbeitsplätze, die hier auch mitgelitten haben oder viele Leute in Kurzarbeit waren, oder eben überhaupt auf der Straße standen, aber wir hoffen, dass sich das nun selbstverständlich mit der Öffnung und mit weiteren Öffnungsschritten wieder bessert. Wir können, wie gesagt, alle auch selbst etwas dazu beitragen. Aber worum es mir geht, ist dann letztendlich trotzdem, dass wir hier diese Initiative weiterhin für sinnvoll erachten. In Wien hat man gesehen, dass über 30 Mio. Euro hier investiert wurden und in der Gastronomie umgesetzt wurden, das hat auch die Wiener Wirtschaftskammer für sinnvoll erachtet, deswegen denke ich mir nach wie vor, wir sollten danach auch eine derartige Aktion, wir hier in Graz, umzusetzen. Ich glaube, dass das nach wie vor Sinne machen würde, und gehen würde daher die

Frage

an dich, Stadtrat Riegler:

Dürfen die Grazer Bevölkerung und die Grazer Gastronomie doch noch mit der Umsetzung der Initiative „Unser Wirt ums Eck“, sprich die Ausgabe von Gastrogutscheinen für jeden Grazer Haushalt in der Höhe von 50 Euro pro Mehrpersonenhaushalt und 30 Euro pro Einpersonenhaushalt, rechnen (Appl.)?

Originaltext der Frage:

In der Gemeinderatssitzung vom 9. Juli 2020 habe ich nachfolgenden Dringlichkeitsantrag gestellt, der – gegen die Stimmen von ÖVP und NEOS – mehrheitlich angenommen wurde:

Die ressortverantwortlichen Stadtsenatsreferenten Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und Finanzstadtrat Dr. Günter Riegler werden ersucht, prüfen zu lassen, ob über eine Initiative „Unser Wirt ums Eck“

- 1. analog zur Stadt Wien gemäß Motivenbericht durch die Stadt Graz Gastrogutscheine für jeden Grazer Haushalt in der Höhe von 50 Euro pro Mehrpersonenhaushalt und 30 Euro pro Einpersonenhaushalt ausgegeben werden können, wobei diese Gutscheine jedoch ausschließlich in der Gastronomie im Wohn-Stadtbezirk eingelöst werden können und*
- 2. unter Einbindung der Abteilungen für Wirtschaft und Tourismus, Kommunikation und der Agentur 8010 und mit Mitwirkung von Wirtschaftskammer und interessierten GastronomInnen – wie im Motivenbericht beschrieben und anhand von Beispielen skizziert – ein Maßnahmenpaket zur Förderung der Gastronomie in allen 17 Grazer Stadtbezirken entwickelt werden kann.*

Dem Gemeinderat ist bis zur nächsten Sitzung ein Bericht vorzulegen.

Nachdem du, geschätzter Herr Stadtrat, dich zwar des Öfteren medial zum Gastrogutschein zu Wort gemeldet hast, bis dato jedoch keine dem Mehrheitsbeschluss entsprechende Reaktion erfolgte, die Gastronomie durch die zweite und dritte Corona-Welle und die monatelangen Schließungen mittlerweile in eine noch massivere existenzbedrohende Situation geraten ist und eine solche Aktion dringendst notwendig wäre, stelle ich namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion an dich die

Frage:

Bis wann endlich dürfen die Grazer Bevölkerung und die Grazer Gastronomie mit der Umsetzung der Initiative „Unser Wirt ums Eck“, für deren Prüfung sich der Gemeinderat in seiner Juli-Sitzung mehrheitlich ausgesprochen hatte, sprich die Ausgabe von Gastrogutscheinen für jeden Grazer Haushalt in der Höhe von 50 Euro pro Mehrpersonenhaushalt und 30 Euro pro Einpersonenhaushalt, rechnen?

StR Dr. Riegler:

Lieber Michael, deine Frage hat sozusagen gleich mehrere Aspekte. Ein Aspekt ist, dass ich dringlichen nicht beantwortet hätte, das ist sehr wohl geschehen, nämlich am 14. September 2020, da habe ich dir eben auch schriftlich geantwortet, und dir damals auch schon die wesentlichen Überlegungen genannt, die auch immer wieder, glaube ich, in meiner Budgetrede habe ich es erklärt, ich habe es immer wieder versucht zu erklären. Erstens einmal ist es so, dass wir als Stadt Graz gar nicht sozusagen zuständig dafür sind, dass wir jetzt noch zusätzliche Förderungen ausgeben, wenn ohnehin schon die Bundesregierung, und das nicht zu knapp, unterstützt hat. Wir sind, glaube ich, alle Zeugen gewesen dieses letzten Jahres, des Corona-Jahres, und wissen daher, dass es mit Fixkostenzuschussverlustersatz, mit Kurzarbeit zahlreiche Auffangmöglichkeiten und Auffangmethoden gegeben hat, mit denen die Bundesregierung eingegriffen hat, und wie ich feststellen möchte, Österreich ist eines jener EU-Länder mit dem höchsten

Anteil an Förderungen, um sozusagen die Wirtschaft in Gang zu halten und etwaige Probleme zu verhindern, die sich aus Konkursen oder so ergeben könnten (*Appl.*). Das heißt, ich möchte wirklich ganz deutlich und dezidiert festhalten, dass wirklich seitens der Bundesregierung alles getan wurde, was nur irgendwie möglich war. Zweitens kenne ich tatsächlich einige Wirte, mit denen ich auch gesprochen habe, und die tatsächlich entweder in den Fall gehören, dass sie mit Abholgeschäft relativ gut über die Runden gekommen sind, zusätzlich zu den Förderungen, zweitens haben etliche Wirte mir auch gesagt, ja, solange es diesen Fixkostenzuschuss- und Verlustersatz gibt, gibt es eigentlich ein gutes Auskommen. Und spannend wird natürlich jetzt die Zeit sein, in der das Geschäft wieder losgeht und wo man nur hoffen muss, dass tatsächlich auch dann tatsächlich wieder der Vollbetrieb gut funktioniert. Abschließend noch eines, wie ich eh bei der Budgetrede auch erklärt habe: Ihr wisst, wir haben ein sehr schwieriges Jahr, wir haben im letzten Jahre und heuer 2021 in Kommunalsteuer und Ertragsanteilen sowie auch bei einzelnen Betrieben des Haus Graz Konzerns erhebliche Verluste erlitten, und daher ist es uns auch hinsichtlich der Haushaltsordnung, die im Statut auch vorgegeben ist, gar nicht erlaubt, für laufende Aufwendungen Darlehen aufzunehmen. Das heißt, momentan geht das gar nicht, was du forderst, das habe ich dir auch in der Beantwortung versucht zu erklären. Und was hier noch zusätzlich zu beachten ist, ist, dass wir derzeit sogar mit 5 Mio. Euro für die Impf- und Teststraßen belastet sind außertourlich, wo wir von der Bundesregierung leider noch kein Geld bekommen haben. Das heißt, wir haben die Verstärkungsmittel schon zweimal für die Impf- und Testkampagne aufstocken müssen, weswegen man natürlich auch sagen kann, es fehlt leider Gottes ein bisschen auch deswegen das Geld, weil wir momentan bis an unsere Grenzen mit 5 Mio. Euro mit dem Impfen und Testen auch belastet sind (*Appl.*).

Bgm. Mag. **Nagl**:

Danke, gibt es noch eine Zusatzfrage?

KO GR Ehmann:

Ja, die gibt es. Man kann bedauerliche Umstände zur Kenntnis nehmen, man soll sie aber nicht hinnehmen. Abgesehen davon muss ich sagen, du hast einen guten Draht zu deinem Finanzminister nach Wien, also es liegt wahrscheinlich auch ein bisschen an dir, hier den Druck zu erhöhen und in diese Richtung Druck aufzubauen, um diese Finanzmittel freizumachen, die auch Graz braucht als Entlastung. Und ich denke, in der Blackbox, es werden so viele Projekte pro Sitzung in millionenschweren Höhen beschlossen, dann wundert es mich schon, dass man hier nicht findig ist, bei diesen Projekten auch hier dieses notwendige Geld für unsere UnternehmerInnen und Arbeitsplätze zu finden. Aber letztendlich die Zusatzfrage würde ich dann eh auch so formulieren: Habe ich den richtigen Eindruck gewonnen, wenn es mir so vorkommt, als ob Projekte, die von der Koalitionsregierung kommen, durchaus als finanzierbar gelten und eingestuft werden, und Projekte, die nicht aus der Regierungskoalition kommen, als nicht finanzierbar und nicht umsetzbar und realisierbar eingestuft werden (*Appl.*)?

StR Dr. Riegler:

Also die Frage ist jetzt recht kompliziert formuliert, wir als alte „Was-bin-ich“-Fans, also gehe ich recht in der Annahme. Du, ich weiß nicht. Schau, ich muss sagen, momentan freuen wir uns einmal darüber mit dem auch Wiener Bürgermeister, der auch gestern besonders medienwirksam seinen Kaffee, seinen ersten, getrunken hat. Schauen wir, dass wir gut dort weiterkommen, dass wir die Betriebe in Graz gut erhalten, dass es ihnen gut gehen möge, gehen wir ordentlich essen und trinken, dann wird das schon alles hinhauen (*Appl.*).

**6.7 Frage 7: Kriterien bei der Festlegung einer 30-km/h-Geschwindigkeitsbeschränkung!
(GRⁱⁿ Sabine Wagner, ÖVP an StRⁱⁿ Kahr, KPÖ)**

GRⁱⁿ Sabine **Wagner**:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, geschätzte Stadtsenatsmitglieder, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte ZuseherInnen der Liveübertragung, sehr geehrte Frau Stadträtin Kahr. In Grazer Vorrangstraßen gilt ja bekanntlich eine Geschwindigkeitsbeschränkung von 50 km/h. Vor Krankenhäusern z.B. und Schulen etc., wurden 30-km/h-Zonen gemäß § 43 in Verbindung mit § 52 11a der StVO zur Verkehrsberuhigung eingerichtet. So ist etwa vor dem Sanatorium „Hansa“ in der Körblergasse eine 30-km/h-Zone verordnet, vor dem Senioren- und SeniorInnenheim „Erika Horn“ in der Stattegger Straße jedoch nicht. Die Ungleichbehandlung von auf den ersten Blick gleich schutzbedürftigen KlientInnen zweier Einrichtungen mutet daher auf dem ersten Blick ein wenig sonderbar an. Daher meine

Frage

an Sie:

Wodurch begründet sich der Unterschied in der Verordnung der 30-km/h-Beschränkung vor dem Sanatorium „Hansa“ in der Körblergasse einerseits und der Unterlassung derselben vor dem SeniorInnenheim „Erika Horn“ in der Stattegger Straße andererseits bei Vorliegen doch offensichtlich gleichgelagerter Schutzinteressen bzw. nach welchen Kriterien werden 30-km/h-Zonen bei diesen gleichgelagerten Schutzinteressen verordnet (*Appl.*)?

Originaltext der Frage:

In Grazer Vorrangstraßen wurden vor diversen Einrichtungen wie etwa Krankenhäusern, Volksschulen etc. 30-km/h-Geschwindigkeitsbeschränkungen zur Verkehrsberuhigung eingerichtet.

So ist etwa vor dem Sanatorium „Hansa“ in der Körblergasse eine solche 30-km/h-Beschränkung verordnet, vor dem SeniorInnenheim „Erika Horn“ in der Stattegger Straße jedoch nicht – in den übrigen Bereichen der jeweils angeführten Vorrangstraße gilt die für das Ortsgebiet übliche Geschwindigkeitsbeschränkung von 50 km/h. Die Ungleichbehandlung von auf den ersten Blick gleich schutzbedürftiger KlientInnen zweier Einrichtungen mutet daher sonderbar an.

Deshalb stelle ich an Sie, sehr geehrte Frau Verkehrsstadträtin, folgende

Frage:

Wodurch begründet sich der Unterschied in der Verordnung der 30-km/h-Beschränkung vor dem Sanatorium „Hansa“ in der Körblergasse einerseits und der Unterlassung derselben vor dem SeniorInnenheim „Erika Horn“ in der Stattegger Straße andererseits bei Vorliegen doch offensichtlich gleichgelagerter Schutzinteressen – PatientInnen eines Sanatoriums bzw. BewohnerInnen eines SeniorInnenheims?

StRⁱⁿ Kahr:

Liebe Frau Gemeinderätin, danke für die Frage, weil sie ja tatsächlich, wenn man sich das jetzt gegenüberstellt, diese Frage auch stellen kann und muss eigentlich fast. Und eines kann ich Ihnen versichern, dass die Kolleginnen und Kollegen im Straßenamt und allen voran die Frau DI Ender das mit großer Sorgfalt immer prüft. Im konkreten Fall ist der wesentliche Unterschied zwischen diesen beiden Einrichtungen, einerseits dem Sanatorium und andererseits dem Seniorenzentrum, beide liegen ja auf

Vorrangstraßen, dass bei dem Sanatorium Hansa in der Körblergasse das Sanatorium unmittelbar an der Straße angrenzt. Das heißt, die Körblergasse in dem Bereich ist sehr gerade, und ich gebe das jetzt wieder, was auch zur Beurteilung dann geführt hat, warum den Antragstellern, eben dem Sanatorium, auch zugestimmt worden ist, dass dort ein Tempo-30 kommt: Erstens einmal, weil es direkt an der Straße liegt, zweitens, weil die ganzen Aufwchräume und Krankenzimmer 10 m von der Straße entfernt liegen, und drittens, weil auch die Operationssäle durch die Situierung dieses Sanatoriums so nah an der Straße auch Vibrationen ausgeliefert sind und waren, deshalb ist man zur Entscheidung gekommen, dort ein Tempo-30 zu verordnen. Hinzu kommt, dass auch dort der Gehwegbereich eine Neigung hat und auch zusätzlich noch aus Sicherheitsgründen das Tempo 30 eingeführt worden ist. Das alles ist beim Seniorenzentrum, das ja genauso geprüft worden ist, nicht der Fall. Das Seniorenzentrum liegt 50 m von der Straße weg, und das ist eigentlich der wesentliche Grund und Unterschied (*Appl.*).

GRⁱⁿ Sabine **Wagner**:

Nur ganz kurz, bei dieser Erklärung bin ich ein bisschen stutzig natürlich, weil es gibt ja andere Seniorenzentren auch so wie Theodor-Körner-Straße, Robert Stolz, die sind direkt gelegen, und da gilt auch eine 30-km/h-Zone, an und für sich ist dort auch eine verordnet. Also irgendwie passt das nicht ganz zusammen, die Erklärung?

StRⁱⁿ **Kahr**:

Wenn vom Antragsteller, also in dem Fall vom Sanatorium Hansa, ein konkreter Antrag, das ist geprüft worden, und aufgrund dieser Tatsachen, die ich Ihnen genannt habe, ist dann bewilligt worden, genauso war es auch beim Seniorenzentrum Erika Horn. Da ist es ja nicht von der Einrichtung selbst, sondern von einigen Seniorinnen und Senioren gekommen, ich kenne das auch, weil sie ja bei uns angefragt haben. Wenn Sie möchten, kann ich Ihnen ganz genau die Liste und Auflistung all jener

Einrichtungen, wo Tempo 30 verordnet worden ist und welche Begründungen es dafür gegeben hat, zukommen lassen (*Appl.*).

**6.8 Frage 8: Findungskommission Intendanz Schauspielhaus
(GRⁱⁿ Dipl.-Museol.ⁱⁿ (FH) Braunersreuther, KPÖ an StR Dr. Riegler, ÖVP)**

GRⁱⁿ Dipl.-Museol.ⁱⁿ (FH) **Braunersreuther:**

Sehr KollegInnen, sehr geehrte ZuschauerInnen im Livestream, sehr geehrter Herr Stadtrat. Ich möchte Ihnen eine Frage stellen, die aus dem Kulturbereich an uns herangetragen wurde. Manche wird es wohl verwundern, weshalb ich diese Frage jetzt stelle, denn es geht um die Findungskommission für eine neue Intendanz für das Schauspielhaus im Jahr 2023. Es ist allerdings so, dass diese Intendanzen relativ früh gesucht werden, weil ein Wechsel einer Intendanz häufig auch mit einem Wechsel des ganzen Personals verbunden ist, und genau darin liegt das Problem. Wir wurden gefragt, ob es möglich wäre, dass das Personal des Schauspielhauses Graz ein Teil dieser Findungskommission für die neue Intendanz sein kann. Soweit bekannt ist, bisher wurden schon SpezialistInnen für diese Findungskommission ausgesucht. Iris Laufenberg hat ja auch schon ihren neuen Vertrag mit dem Deutschen Theater in Berlin, internationale ExpertInnen sollen jetzt mitentscheiden. Warum sollen jetzt die MitarbeiterInnen auch mitentscheiden in diesem Fall? Und nicht nur in diesem Fall, sondern das ist eigentlich ein Präzedenzfall, der in Graz jetzt einmal durchgemacht werden soll, aber in Deutschland zum Teil eben auch schon stattfindet, weil viele dieser SchauspielerInnen, die dort arbeiten oder sonstige BühnenmitarbeiterInnen gerne hier arbeiten, weil sie zum Teil auch im Publikum Fans haben. Das was ja nicht ganz unwichtig ist für die Arbeit, und weil sie, und nicht zu zuletzt, wenn die neue Intendanz da ist, ja ganz intensiv mit der neuen Intendanz zusammenarbeiten müssen. Deshalb meine

Frage

an Sie, Herr Stadtrat:

Sind Sie bereit, MitarbeiterInnen des Schauspielhauses Graz in die Findungskommission für die neue Intendanz mitaufzunehmen (Appl.)?

Originaltext der Frage:

Am Schauspielhaus tut sich etwas. Das liegt nicht nur daran, dass nach der Corona-Zwangspause nun die Vorstellungen ab 19. Mai wiederbeginnen. Die derzeitige Intendantin wird nach Ende ihrer Vertragslaufzeit im Sommer 2023 ans Deutsche Theater Berlin wechseln.

Damit das Team für das Schauspielhaus rechtzeitig neu zusammengestellt werden kann, muss nun für Graz bald eine neue Intendanz gesucht werden. Die ersten Schritte im Findungsprozess sind die Erarbeitung der Ausschreibung sowie die Berufung einer Findungskommission mit ExpertInnen. Dass dieser Kommission Profis aus dem Kulturbetrieb angehören sollen, ist gut. Eine wichtige Ergänzung wäre jedoch die Erweiterung der Kommission um Mitglieder aus der Mitarbeiterschaft des Schauspielhauses – eine Praxis, wie sie andernorts im Sinne von Transparenz und Partizipation immer mehr etabliert wird, um den flüssigen Übergang in eine neue Theaterperiode zu erleichtern und auch die Perspektive und Expertise der künstlerischen MitarbeiterInnen einfließen zu lassen.

Im Namen des KPÖ-Gemeinderatsklubs stelle ich daher folgende

Frage:

Sind Sie bereit, MitarbeiterInnen des Schauspielhauses Graz in die Findungskommission für die neue Intendanz mitaufzunehmen?

StR Dr. **Riegler**:

Danke, Frau Braunersreuther. Zunächst möchte ich gleich anmerken und die Gelegenheit nutzen, das Ensemble des Schauspielhauses auch auf diesem Wege ganz herzlich zu grüßen. Wir hatten ja jetzt vor kurzem mehrere Besuche von SchauspielerInnen, die eben zu uns ins Rathaus gekommen sind und eben ihre „Abgeordneten“ bzw. den Herrn Bürgermeister, mich, den Herrn Gemeinderat Stöckler besucht haben und bei dieser Gelegenheit hatten wir natürlich auch Gelegenheit, genau über diese Aspekte zu reden, über die Frage Intendanzprinzip, ist das heute noch zeitgemäß, etc., etc. Und eben auch Mitwirkung bei Personalentscheidungen hinsichtlich geschäftsführender Intendanz. Wenn Sie hier die Frage stellen, ob ich bereit bin, MitarbeiterInnen in die Findungskommission zu holen, dann ist das gesellschaftsrechtlich schon gar nicht möglich, denn ich bin ja nur der Eigentümerversorger, der von Ihnen im Gemeinderat ermächtigte Eigentümerversorger in der Generalversammlung der Bühnen Graz. Das heißt, für die Einrichtung der Findungskommission an der Schauspielhaus GmbH ist die zuständige Stelle die Geschäftsführung der Bühnen Graz. Bernhard Rinner, mit dem ich natürlich in engstem Austausch stehe, genauso wie auch der Herr Landesrat Drexler, Stadt und Land sind ja gemeinsame Eigentümer der Bühnen Graz, und der Herr Geschäftsführer Bernhard Rinner hat eine Findungskommission bereits zusammengestellt, die setzt sich zusammen aus sehr hochrenommierten Mitgliedern Elisabeth Freismuth, die Aufsichtsratsvorsitzende Mag. Andreas Beck vom Münchner Residenztheater, Karin Bergmann, ehemalige Burgtheater-Direktorin, sowie Uli Khuon vom Deutschen Theater Berlin, der derzeitige Chef, und es sitzt Bernhard Rinner, der derzeitige Bühnen-Graz-Chef in dieser Findungskommission. Das heißt, auf diese Findungskommission habe ich leider keinen Einfluss, aber ich kann Ihnen die positive Nachricht geben, selbstverständlich werden auch die MitarbeiterInnen und Mitarbeiter miteinbezogen, denn die Findungskommission trägt ihren Vorschlag, den sie dann hat, dem Aufsichtsrat vor, und im Aufsichtsrat haben wir natürlich im Rahmen der Arbeitnehmermitbestimmung selbstverständlich auch Arbeitnehmervertreter, sprich Betriebsräte. Das heißt, es wird mit Sicherheit die Möglichkeit geben der

Arbeitnehmervertretung und der Arbeitnehmerseite, in der Schauspielhaus GmbH Graz mitzuwirken an der Entscheidung, wer neuer Intendant oder Intendantin am Schauspielhaus Graz wird.

GRⁱⁿ Dipl.-Museol.ⁱⁿ (FH) **Braunersreuther**:

Vielen Dank für den Bericht erstmal. Schade, dass die Findungskommission schon steht. Das wäre natürlich eine direktere Einflussnahme, wenn MitarbeiterInnen direkt in dieser Kommission sitzen würden. Und ich habe Sie jetzt angesprochen, nachdem Sie ja eben unser Vertreter des Gemeinderates in dem engen Austausch mit dem Herrn Rinner sind. Ich kann aber deshalb nur hoffen, dass dieser Fluss, den Sie beschrieben haben, relativ kurzfristig stattfindet, dass tatsächlich dann noch die Mitsprache möglich ist. Und die einzige Nachfrage wäre: Wann denn diese Findungskommission erste Entscheidungen treffen wird voraussichtlich, falls Sie das schon wissen, und wann dann die MitarbeiterInnen informiert werden (*Appl.*)?

StR Dr. **Riegler**:

Ich darf berichten, dass die Ausschreibung soeben rausgegangen ist medial, und die Bewerbungen sind einzureichen, oder die Frist für Bewerbungen läuft bis 15. Juli 2021. Das heißt, nach dem 15 Juli 2021, denke ich, wird die Findungskommission eine erste Sichtung machen. Ich werde aber den Herrn Rinner heute noch anrufen und ihn bitten, dass er eben tatsächlich auch danach dann regelmäßig die Belegschaftsvertretung informiert (*Appl.*).

Ende Fragestunde: 13:20 Uhr